

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 135 (1969)
Heft: 11

Artikel: Die Organisation der dänischen Heimwehr und des Lottekorps
Autor: Cappis-Hebrelein, Brigitt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-45280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch Absatz f, betreffend das Benehmen bei Erreichen der finnischen Westgrenze, blieb eine Verwirklichung versagt. Immerhin erhellt daraus, daß die Eroberung von ganz Finnland geplant war, inbegriffen der nachfolgende Terror im Schatten einer Pseudoregierung Kuusinen. Warum Stalin sich nach dem Winterkrieg – und auch nach dem Fortsetzungskrieg (1941 bis 1944) – mit lediglich Teilerfolgen zufriedengab, ist ziemlich rätselhaft, und man kann darüber immer noch historische Spekulationen anstellen. Vielleicht war Finnland aber doch eine ziemlich harte Nuß; nicht nur militärisch, sondern auch in bezug auf die «geistige Landesverteidigung».

So war die Situation in Finnland. In den baltischen Staaten aber wurde unter Führung Schdanows nach den ursprünglichen Plänen gehandelt. Dort haben, als das Land ohne Widerstand besetzt worden war, die Gefangensetzungen, Deportationen und das mysteriöse Verschwinden von Einzelpersonen (was sich später als Totschlag herausstellen sollte) ungefähr 1 Jahr gedauert. Mitte Juni 1941 wurden zum Beispiel in Estland rund 60 000 Personen verhaftet und nach Sibirien verschickt. Als die Deutschen eindringen, wurden die nicht rechtzeitig Deportierbaren in den Gefängnishöfen umgebracht. So sind auch in Polen etwa 1 Million Menschen verschwunden, und in den Massengräbern von Katyn lagen 10 000 erschossene polnische Offiziere.

Wie rigoros die Deportation der Balten oder, besser, die Vernichtung der führenden Schichten dieser Nationen durchgeführt wurde, läßt sich in den Memoiren des in der Emigration lebenden Professors Ants Oras nachlesen:

«Eine besonders wichtige politische Aufgabe ist die Ausschaltung aller russenfeindlichen Bevölkerungsschichten in den baltischen Staaten. Der Erfolg dieser Aktion ist davon abhängig, mit wie großer Sorgfalt die Troikas (Dreimanngruppen) und operativen Stäbe ihren Einsatz planen.»

Deportiert sollten vor allem die folgenden Bevölkerungsgruppen werden:

1. Alle Mitglieder der aufgelösten bürgerlichen Parteien und bürgerlichen Kulturorganisationen, alle Sozialdemokraten, Gewerkschafter und Trotzlisten.
2. Die dem früheren Regierungssystem unterstellten Beamten, Richter, Offiziere und Polizeibeamten.
3. Alle Teilnehmer an dem 1918 bis 1920 gegen die Bolschewisten geführten Bürgerkrieg.
4. Alle früheren Mitglieder der Kommunistischen Partei, welche die Partei entweder verlassen haben oder aus dieser ausgestoßen worden sind.
5. Emigranten und Einwanderer.
6. Personen, die als Angestellte im Dienst einer ausländischen Vertretung gestanden haben, und frühere Vertreter von ausländischen Firmen.
7. Personen, die mit Ausländern Briefwechsel pflegen, zum Beispiel Esperantisten und Philatelisten (!).
8. Die Verwandten politischer Flüchtlinge.
9. Angehörige des Klerus und aktive Mitglieder religiöser Vereine.
10. Aristokraten, Gutsbesitzer, Industrielle und Kaufleute, Bankiers, Besitzer von Restaurants.»

Wie man sieht, sind die Bestimmungen betreffend die baltischen Staaten eingehender erörtert als in jenem Befehl, der den in Finnland einmarschierenden Truppen übergeben wurde. Es war wohl vorgesehen, daß man detaillierte Anweisungen erst den im Gefolge der «Regierung Kuusinen» auftretenden NKVD-Einheiten und den Kadern der (momentan versprengten) «Heimkommunisten» aushändigen würde.

Die Besetzung Finnlands mit all ihren Folgen wäre gleichbedeutend mit der Vernichtung Finnlands als Nation gewesen. Denn eine Nation, die ihre kulturtragenden Elemente verliert, ist zum Untergang verurteilt. Jedenfalls wird sie sich lange Zeit nicht vom Joche ihres Eroberers befreien können.

Die Organisation der dänischen Heimwehr und des Lottekorps

Von Kolfrh Brigitt Cappis-Heberlein

I. Geschichte

Dänemark wurde im zweiten Weltkrieg von den Deutschen überfallen und besetzt. Die sehr geringen dänischen Militärstreitkräfte wurden aufgelöst, interniert und entlassen und das militärische Material teils von den Dänen selbst vernichtet, teils von den Deutschen beschlagnahmt. Während der letzten Zeit der Besetzung wurde jedoch von einer neu organisierten Widerstandsbewegung ein bedeutendes unterirdisches Heer geschaffen.

Nach dem Ende des Krieges und nach der Befreiung begann Dänemark 1946 seine Verteidigung wieder neu aufzubauen.

Am 16. Juli 1948 trat ein Gesetz über die Organisation der Heimwehr in Kraft. Sie setzte sich am Anfang vor allem aus den ehemaligen Widerstandskämpfern zusammen. 1949 wurde Dänemark Mitglied der Nato und begann gleichzeitig seine militärischen Streitkräfte, das heißt Heer, Marine und Flugwaffe wieder aufzubauen.

Dänemark kennt die allgemeine Wehrpflicht für Männer seit 1849. Die jungen Männer haben eine Dienstzeit von 12 bis 14 Monaten zu absolvieren und können dann während weiterer 10 Jahre einberufen werden. Nachher werden sie einer Mobilmachungsreserve zugeteilt oder sie können sich freiwillig zur Heimwehr melden.

II. Organisation der Heimwehr

Die Heimwehr rekrutiert ihre Mitglieder ausschließlich aus Freiwilligen. Momentan gehören ihr etwa 70 000 Männer und Frauen an.

Sie besteht aus 3 Organisationen, der Heeresheimwehr, der Marineheimwehr und der Fliegerheimwehr, die alle dem Chef der Heimwehr im Range eines Generals und einem zivilen Beauftragten unterstehen. Ihnen zur Seite stehen 11 Berater, die die Verbindung zum Volke und den staatlichen Institutionen herstellen. In Friedenszeiten ist die Heimwehr administrativ direkt dem Verteidigungsministerium unterstellt. Es besteht aber eine sehr enge Zusammenarbeit mit den Kommandanten des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, was die Organisation und den militärischen Einsatz der Heimwehr anbelangt. Im Krieg werden die 3 Heimwehrorganisationen diesem Kommandanten direkt unterstellt.

Die Heimwehr ist territorial gegliedert, das heißt jedes Mitglied wird an seinem Wohnort eingesetzt. Kleider, Waffen und Munition werden nach Hause genommen. Dadurch wird eine hohe Alarmbereitschaft und genaue Kenntnis des Geländes ermöglicht. Denn die Aufgabe der Heimwehr ist es in erster Linie, einen feindlichen Angriff vom Land, Meer oder von der Luft her

aufzuhalten, damit die reguläre Armee in dieser Zeit rasch und ungestört mobilisieren kann und diese nachher soweit als möglich zu unterstützen.

Die Heimwehr wird deshalb vor allem für Überwachungs- und Aufklärungsaufgaben eingesetzt sowie zur Bewachung von Kommandoposten, festen Installationen, Depots und lebenswichtigen Anlagen, zur Aufspürung und Einkreisung von kleineren Feindverbänden und zum sofortigen Einsatz gegen Luftlandtruppen oder gelandete Truppen vom Meer her. Dazu kommen Spezialaufgaben, wie Sprengung von Brücken, Verkehrsregelung und Hilfe bei der Evakuierung der Zivilbevölkerung.

Bei der Heeresheimwehr gibt es zudem Spezialisteneinheiten, bestehend aus Angestellten bei wichtigen staatlichen Einrichtungen, zum Beispiel Eisenbahn, Polizei usw. Diese Truppen verrichten ihre zivilen Aufgaben so lange wie möglich. Sie unterstehen dem Kommando der Heimwehr nur für den militärischen Einsatz.

Die Marineheimwehr hat Bewachungsaufgaben in den Fahrwassern entlang der Küste und bei militärischen Objekten. Sie überwacht die Bewegungen der Schiffe auf dem Meer. Dazu besitzt sie kleinere Schiffe, die in den wichtigsten Häfen stationiert sind.

Die Fliegerheimwehr besteht aus einem Luftmeldekorps, das seine Beobachtungsposten über das ganze Land verstreut hat und den Einflug von Tieffliegern an die Luftmeldezentrale weitermeldet, und aus einem Flughafenkorps zur Verteidigung der Flughäfen, das vor allem aus den zivilen Angestellten, die dort arbeiten, besteht.

III. Die Organisation der 3 Frauenkorps

Jeder der 3 Heimwehrorganisationen ist auch ein Frauenkorps angegliedert: das Heeresfrauenkorps (Lottekorps) mit zirka 6500 Mitgliedern, das Marinefrauenkorps mit zirka 1100 Mitgliedern und das Luftwaffenfrauenkorps mit zirka 1500 Mitgliedern.

Als erstes wurde 1946 das Lottekorps auf Anregung einiger dänischer Frauen gegründet, die bis dahin beim dänischen Zivilschutz gearbeitet hatten. Als Vorbild diente das finnische Lottekorps, dessen 100000 Mitglieder Finnland während des zweiten Weltkrieges unschätzbare Dienste leisteten. Nach dem Kriege wurde die Organisation in Finnland aber verboten.

Seit 1961 sind die Frauenkorps der Heimwehr in jeder Hinsicht gleichgestellt, das heißt sie haben genau die gleichen Rechte und Pflichten und die gleichen Grade.

Die Organisation der 3 Frauenkorps und die Ausbildung sind sich sehr ähnlich, sie folgen aber im wesentlichen der Struktur von Heer, Marine und Luftwaffe. Ein weiblicher Kommandant steht an der Spitze von jedem Korps und ist verantwortlich für Organisations- und Personalfragen sowie für die Ausbildung in der Grundschule und den Kaderkursen.

IV. Das Lottekorps

Eintritt. Jede dänische Frau im Alter von 18 bis 60 Jahren (beim Flugwaffenkorps beträgt die Altersgrenze 45 Jahre), die gesund ist und einen guten Leumund hat, kann Mitglied werden. Zuerst muß ein Fragebogen ausgefüllt werden, der von einem zivilen, speziell gewählten Gremium des betreffenden Distriktes geprüft wird. Wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, erfolgt die Aufnahme durch vertragliche Bindung für mindestens 1 Jahr. Der Kontrakt läuft automatisch weiter, wenn er nicht von einer Seite gekündigt wird (3 Monate Kündigungsfrist) und verpflichtet

das neue Mitglied zu einer bestimmten Anzahl Trainingsstunden jährlich sowie zur sorgfältigen Aufbewahrung und Instandhaltung der Ausrüstung. In Kriegszeiten darf der Vertrag jedoch nicht gekündigt werden.

Einsatz. Die Frauen werden entweder in Einheiten der Heimwehr eingeteilt oder bei der Armee eingesetzt. In Friedenszeiten arbeiten sie dort ganztags als Zivilangestellte. Beim Heer sind dies etwa 33 Prozent des Korps, bei der Marine 25 Prozent und bei der Luftwaffe zirka 60 Prozent.

Daneben gibt es einige Frauen, die Berufsoffiziere sind in der Leitung des Korps und als Instruktorinnen.

Organisation. Das Lottekorps ist, wie die übrige Heimwehr, territorial gegliedert. Das ganze Land wird unterteilt in 7 Regionen, diese in 36 Distrikte mit 90 Kompagnien. Jeder Verband wird von einer Frau geleitet, nach dem Prinzip, daß Frauen von Frauen geführt werden sollen. Die Grade gehen vom Major (Chef einer Region) bis hinunter zum Korporal (Gruppenführer). In diesen Einheiten wird die Ausbildung während des Jahres betrieben.

Im Kriegsfall werden weibliche Offiziere den militärischen Kommandobehörden als Beraterinnen zugeteilt.

Ausbildung. Im ersten Jahr wird eine Grundschule von 60 Lektionen absolviert. Als Fächer werden gelehrt: Geschichte und Organisation des Korps, Verteidigungsorganisation, Dienstordnung, Kartenlesen, Waffenlehre, Erste Hilfe, AC-Dienst, Exerzieren, militärischer Sicherheitsdienst, staatsbürgerlicher Unterricht. Anschließend an die Grundschule findet die Fachausbildung von 35 bis 100 Stunden statt. Die Lotten werden vor allem beim Übermittlungs-, Sanitäts- und Verpflegungsdienst eingesetzt, außerdem im administrativen Dienst in Büros und Stäben, sowie beim AC-Dienst und Transportdienst.

Im zweiten und dritten Jahr sind die Lotten verpflichtet, ein Training von 50 Lektionen zu absolvieren, nachher noch jährlich 24 Stunden in Friedenszeiten. Dies gilt auch für die Männer der Heimwehr, ausgenommen diejenigen, die ihre Wehrpflicht schon bei der regulären Armee erfüllt haben. Diese verpflichten sich von Anfang an nur für 24 Stunden Dienstzeit pro Jahr.

Alle diese Kurse werden am Wohnort während der Freizeit, also an Abenden und übers Wochenende absolviert. Vereinzelt gibt es auch zentrale Kurse bis zu 4 Tagen.

Nach einem Jahr Dienst können geeignete Kandidatinnen eine einwöchige Unteroffiziersschule besuchen und werden anschließend zu Korporalen befördert. Nach je einem weiteren Jahr Dienst besteht die Möglichkeit zur Weiterausbildung als Zugführer und Kompagniekommandant in ebenfalls einwöchigen Kaderschulen. Diese Kurse finden vor allem in der Heimwehrschule in Nymindegab statt. Dieses Ausbildungszentrum wird jährlich von etwa 3000 Schülern besucht.

Die Ausbildung der Lotten wird durch weibliche Offiziere besorgt (ausgenommen zum Beispiel die Schießausbildung). Diese werden in einwöchigen Instruktorinnenkursen für alle Grade auf ihre Aufgabe vorbereitet. Die meisten von ihnen haben eine zivile Beschäftigung und stellen sich freiwillig als Instruktorinnen zur Verfügung. Es gibt aber unter ihnen auch ein paar Berufsoffiziere.

Grade. Die Grade bei der Heimwehr sind für Männer und Frauen die gleichen und entsprechen denjenigen der Armee, obwohl die Ausbildungszeit bei der Heimwehr viel kürzer ist.

Funktion oder Grad (es werden beide Bezeichnungen verwendet):

		Grad
Korpschef	Korpschef	Oberst
		(nach 10 J. Oberstleutnant)
Stabschef	Distriktslotte	Hauptmann

Chef einer Lotteregion	Regionslotte	Major
Chef eines Lottedistriktes	Distriktslotte	Hauptmann
Chef einer Lottekompanie	Kompagnieführer	Hauptmann
Stellvertreter des Kompagnieführers	Halbkompagnieführer	Oberleutnant
Stabsfeldweibel einer Lottekompanie	Zugführer	Leutnant
Zugführer	Zugführer	Leutnant
Stellvertreter des Zugführers	Halbzugführer	Feldweibel
Gruppenführer	Gruppenführer	Korporal

Die Instruktorinnen haben den Grad eines Leutnants, Oberleutnants oder Hauptmanns. Ständig angestellt sind im ganzen 9 weibliche Offiziere. Der Chef des Lottekorps hat beratende Funktion beim Heimwehrkommando. Die Frauen in der hierarchischen Kommandoordnung des Lottekorps sind verantwortlich für die Disziplin, die Ausbildung und die administrativen Belange. Für den militärischen Einsatz sind sie den militärischen Einheiten unterstellt.

Gattungen. Die verschiedenen Gattungen des Lottekorps wurden schon erwähnt. – Die Mitglieder des weiblichen Marinekorps werden zudem eingesetzt beim Radio- und Meldedienst, beim Radardienst und beim Kontrollieren und Auffinden der Schiffe in den Küstengewässern. Die Frauen des weiblichen Fliegerkorps wirken in den Stäben und Institutionen der Fliegerwaffe, vor allem beim Kontroll- und Warndienst und beim Fliegerbeobachtungs- und Meldedienst.

Uniform und Ausrüstung. Jedem neuen Mitglied wird von seiner Einheit eine Uniform abgegeben. Farbe und Schnitt sind verschieden in den 3 Korps. Die Ausrüstung dagegen muß zum Teil selbst angeschafft werden (Schuhe, Blusen, usw.). Als Entgelt wird nur eine kleine Entschädigung ausbezahlt. Die Frauen des Lottekorps sind unbewaffnet. Sie werden aber ausgebildet für den Umgang mit Waffen und diejenigen, die wollen, erhalten auch Schießunterricht.

Disziplin. Die weiblichen Berufsoffiziere stehen sowohl in Friedens- wie in Kriegszeiten unter Militärgesetz. Alle anderen unterstehen im Frieden der «Disziplinarordnung der dänischen Heimwehr», das heißt einem zivilen Gesetz. Im Krieg fallen sie aber auch unter das Militärstrafrecht.

Frauen (wie auch Männer) die sich schlecht benehmen und dem Ansehen der Heimwehr schaden, können jederzeit ausgeschlossen werden.

Besoldung. Denjenigen Frauen, die beim Heer, der Marine und der Luftwaffe fest angestellt sind, wird ein normaler Arbeitslohn bezahlt, der allerdings nicht sehr hoch ist. Diejenigen, die in den Einheiten der Heimwehr eingeteilt sind, erhalten keinen Sold für die Teilnahme an den Kursen an ihrem Wohnort. Beim Besuch von Kursen, die mehr als 4 Tage dauern, wird eine Entschädigung von 10 Kronen im Tag ausgerichtet. Hausfrauen, die nicht verdienen und während dieser Zeit jemanden zu Hause anstellen müssen, erhalten zusätzlich 70 Kronen im Tag.

Die Instruktorinnen werden für ihre Arbeit in ihren eigenen Einheiten ebenfalls nicht bezahlt.

Mit dem Eintritt in das Korps erhalten die Mitglieder eine staatliche Versicherung gegen Krankheit und Unfall. Sie bleiben versichert bis zu ihrem Austritt. Es kann aber zusätzlich noch eine weitergehende Kollektivversicherung eingegangen werden.

Werbung. Da die Heimwehr ausschließlich aus Freiwilligen besteht, ist sie natürlich in hohem Maße auf eine gute Werbung angewiesen.

Überall versucht man deshalb das Interesse dafür zu wecken. Immer wieder erscheinen Aufrufe und Artikel in den Zeitungen, denn die Presse ist sehr positiv eingestellt. Im ganzen Land werden hunderte von kleinen und größeren Versammlungen abgehalten, die alle direkt als Werbeveranstaltungen dienen. Dort werden Filme gezeigt und Plakate und Prospekte verteilt. An der großen jährlichen Landesausstellung wird immer auch über die Arbeit der Frauen bei der Heimwehr informiert und dafür geworben. An den Umzügen marschieren jeweils die sehr populären Musikzüge der Frauenkorps mit.

Die Heimwehr hat spezielle Kredite für all diese Werbeaktionen. 2 Prozent ihrer totalen Ausgaben verwendet sie für Werbung und Aufklärung.

Man hat aber auch in Dänemark herausgefunden, daß trotz all diesen Anstrengungen die persönliche Werbung weitaus am wirksamsten ist. So gibt es zahlreiche Lotten, deren Aufgabe es ist, persönlich bei Freunden und Bekannten zu werben. In jeder Region hat es eine spezielle Werbelotte, welche die Werbung und Aufklärung in ihrer Region unter sich hat. Einmal im Jahr treffen sie sich, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam neue Richtlinien festzulegen.

Allgemeine Beurteilung. Dänemark ist das typische Beispiel eines Landes, das aus seinen Fehlern gelernt hat. «Wir wollen nie mehr einen 9. April erleben» (Tag der Invasion) war lange Zeit ein Slogan in Dänemark.

Es ist deshalb seither für das ganze Volk, Männer wie Frauen, eine Selbstverständlichkeit, an der Landesverteidigung irgendwie aktiv mitzuwirken, sei es in einer zivilen Organisation oder in der Heimwehr.

Typisch für die Heimwehr ist, daß hier die Frauen mit ihren Männern, Söhnen und Brüdern zusammen arbeiten. Die Mitarbeit der Frau scheint allgemein als selbstverständlich und notwendig angesehen zu werden und die Frau in Uniform hat nicht, wie zum Beispiel bei uns, so oft gegen negative und falsche Vorurteile anzukämpfen. In der Heimwehr setzen sich Frauen und Männer aus dem ganzen Lande, aus allen Schichten, und aus den verschiedensten politischen Richtungen, zusammen für ein gemeinsames Ziel ein. Dieser gute Geist der Kameradschaft und des Zusammenarbeitens war auch während unseres Besuches durchaus zu spüren.

Der Ausbildungsstand ist gut, soweit wir es beurteilen konnten, vor allem wenn man bedenkt, wie kurz die Ausbildungszeiten sind. Aber es wird in dieser Zeit intensiv und mit viel Freude und Interesse gearbeitet.

In den Kursen wird ebenfalls exerziert, das heißt vor allem Marschübungen. Die militärischen Umgangsformen sind ähnlich wie die unseren, sie werden aber nicht so streng eingehalten. Auch auf die Einheitlichkeit des Tenus wird nicht so stark Wert gelegt wie hier. Ebenso scheint das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen kameradschaftlicher und weniger distanziert als bei uns. Trotzdem sind Haltung und Disziplin im allgemeinen sehr gut.

Dänemark zeigt uns einmal mehr, daß heute eine umfassende Landesverteidigung ohne die Mitarbeit der Frau nicht mehr möglich ist. Neben der Heimwehr gibt es denn auch verschiedene zivile Frauenorganisationen, die sich in den Dienst der Landesverteidigung stellen. So organisieren diese unter anderem auch Kinderhorte, wo die Mütter, die bei der Armee oder der Heimwehr eingeteilt sind, im Ernstfall ihre Kinder abgeben können.

Abschließend und als eindringliches Beispiel für uns sei noch ein Vergleich in Zahlen erwähnt. Dänemark ist flächen- und einwohnermäßig ungefähr so groß wie die Schweiz. Momentan gehören total zirka 10000 Frauen der Heimwehr an (rund dreimal mehr als es FHD in der Schweiz gibt). Diese Zahl

bleibt ziemlich konstant, obwohl jährlich ein Wechsel von 10 bis 15 Prozent stattfindet. Obschon es das Ziel der Heimwehr ist, total 100000 Mitglieder zu erreichen, ist sie schon heute prozentual gesehen die größte freiwillige Verteidigungsorganisation der freien Welt.

Simulatoren für Panzer und Panzerabwehrwaffen

Große Manöver und Gefechtsübungen kleiner Gruppen haben nur dann einen hohen Ausbildungswert, wenn sie weitgehend dem Kampfgeschehen im echten Verteidigungsfall entsprechen. Die für Haubitzen der Artillerie und für Kampfpanzer bisher verwendeten Manöverkartuschen imitieren im Feuerschein und Knall den Abschluß scharfer Munition. Nachteilig sind jedoch eine sehr hohe Beanspruchung des Patronenlagers, eine starke Verschmutzung des Rohres durch Rückstände der Verdämmung und anderes mehr.

Mit einem neuen Gerät, dem «Darstellungsgeschütz Kanonenabschuß», das nach hervorragender Bewährung im Truppenversuch jetzt in größerer Stückzahl für die Ausrüstung von Panzern geliefert wird, werden diese Nachteile vermieden. Ohne irgendwelche Änderungen an den Fahrzeugen paßt das Gerät auf alle Panzer mit Rohrkalibern von 76 bis 105 mm des Kampfpanzers «Leopard».



Das Gerät (Bilder) besteht aus neun sehr kurzen Rohren, den sogenannten Abschlußbechern, die mittels Abschlußbecherträgern und einer schellenartigen Halterung am Kanonenrohr montiert werden. Jeder Abschlußbecher wird mit einem sich festklemmenden Feuerwerkskörper von vorn geladen. Die Zündung erfolgt elektrisch. Der Abschlußbecherträger besitzt Steckdosen für die an kurzen Zündleitungen befindlichen Stecker der Feuerwerkskörper. Die Auslösung eines Schusses geschieht über ein «Bediengerät», einen Schaltkasten mit Drucktasten für jeden Abschluß und Sicherungsschloß. Das Bediengerät ist mit einem Steuerkabel mit dem Abschlußgerät verbunden und wird im Kampf-

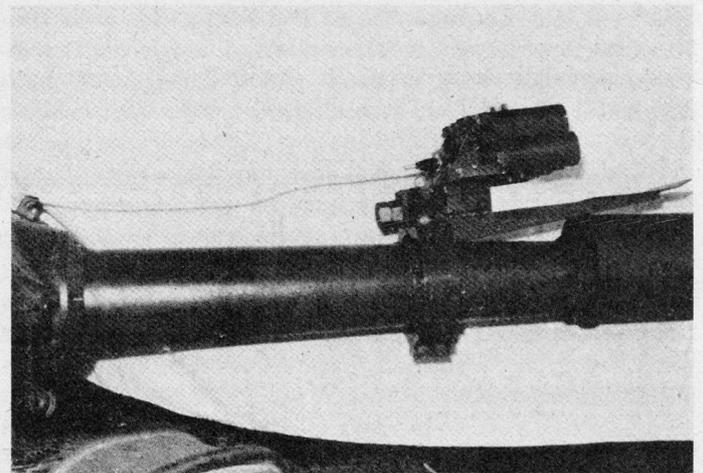
raum des Panzers angeklemt. Die Bordnetzspannung von Fahrzeugen reicht für eine zuverlässige Zündung aus.

Zum sicheren Transport und zur ordentlichen Aufbewahrung wird das Gerät mit allem Zubehör, wie Kabelverbindungen, Reinigungsgerät, Montagewerkzeug, Prüflampe usw., in einem Stahlblechbehälter mit Inneneinrichtung geliefert.

Trotz der im Verhältnis zur Kanone geringen Abmessung steht das «Darstellungsgeschütz Kanonenabschuß» in der Wirkung von Feuerschein und Knall den Manöverkartuschen in keiner Weise nach.

Durch die elektrische Zündung sind die Feuerwerkskörper in der Handhabung äußerst sicher, da durch Stoß oder Fall kein Zündvorgang eingeleitet werden kann.

Montage, Bedienung und Wartung des Gerätes sind einfach und ohne längere Ausbildung an Hand der beigelegten Bedienungsanleitung auszuführen.



Die besonderen Vorteile beim Einsatz des «Darstellungsgeschützes Kanonenabschuß» sind vollkommene Schonung der wertvollen Kanonenrohre und der außerordentliche Preisvorteil des Feuerwerkskörpers gegenüber der Manöverkartusche. Schon bei 25 bis 30 Schuß werden die Kosten des Gerätes amortisiert.

Mit einem Zusatzgerät kann das «Darstellungsgeschütz Kanonenabschuß» weiterhin als Trefferanzeiger für den Beschuß von Zielscheiben und -attrappen verwendet werden. Bei einem Treffer auf der Scheibe wird aus dem in Scheibennähe aufgestellten Abschlußgerät ein Schuß ausgelöst, der den Einschlag des Geschosses aus größeren Entfernungen auch bei ungünstigen Sichtverhältnissen deutlich erkennbar macht.

Weiterhin kann das «Darstellungsgeschütz Kanonenabschuß» in Gefechtsübungen zum Simulieren von Pakgeschützen, schweren Granatwerfern oder leichter Artillerie eingesetzt werden. Wird das Gerät nicht auf ein Kanonenrohr montiert, sondern frei aufgestellt, steht hierzu eine handliche Bodenlafette zur Verfügung.

Das «Darstellungsgeschütz Kanonenabschuß» ist für die Truppen des gesamten NATO-Bereiches ein wertvolles Ausbildungsgerät mit sehr vielseitiger Einsatzmöglichkeit und von größter Wirtschaftlichkeit.

Wa.